

Steinkrebs, Bachkrebs (*Austropotamobius torrentium*)



Der Steinkrebs ist vermutlich die stammesgeschichtlich älteste Krebsart, die das Süßwassersystem Mitteleuropas erschlossen hat. Seine typischen Wohngewässer sind sommerkalte kleine Oberlaufbäche und Gräben. Heute finden wir Steinkrebsbestände hauptsächlich in naturnahen Waldbächen und Wiesengräben in extensiv bewirtschafteten Regionen. In Südbayern und im Bayerischen Wald ist er gebietsweise einigermaßen häufig. Gelegentlich findet man ihn mit dem Edelkrebs vergesellschaftet. Wegen seiner geringen Größe von nur knapp 12 cm ist die wirtschaftliche Bedeutung des Steinkrebsses relativ gering. Deshalb wurde er auch im Vergleich zum Edelkrebs wenig gehandelt und besetzt. Sein geographisches Verbreitungsmuster ist dementsprechend weitgehend natürlich, allerdings wurde auch er durch die Krebspest massiv reduziert und in jüngerer Zeit wurden zahlreiche Bestände in Oberfranken, Niederbayern und Schwaben durch ausgewilderte Signalkrebse vernichtet. Da seine meist kleinen Vorkommensgewässer besonders gefährdet sind, befindet sich der Steinkrebs in Bayern insgesamt in einer abnehmenden Entwicklung.

Vom Edelkrebs ist der Steinkrebs durch die fahle gelbgraue Färbung seiner Unterseite zu unterscheiden, außerdem hat er eine nur einteilige Leiste über den Augen. Steinkrebsweibchen tragen meist nur knapp über 50 Eier. Für den Schutz des Steinkrebsses sind die Erhaltung der natürlichen Gewässerstruktur und der guten Wasserqualität in den Oberlaufbächen von besonderer Bedeutung. Steinkrebse sind in Teichen der Teichwirtschaft nur sehr schlecht zu halten und zu vermehren, deshalb ist der Schutz der natürlichen Populationen besonders wichtig. Der Steinkrebs kann nach den bayerischen Fischereibestimmungen für den eigenen Bedarf genutzt werden. Das Mindestmaß ist für beide Geschlechter 10 cm, für die Weibchen ist eine Schonzeit vom 01. Oktober bis zum 31. Juli festgelegt. Der Steinkrebs ist in den Anhäng II und V der FFH- Richtlinie sowie auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere Bayerns (2: stark gefährdet) gelistet.